

Besprechung vom 10. September 1974 betreffend  
Erdölbezüge aus Saudi-Arabien, Raffinerie.

Anwesend: Herren Böhler, Amt für Energiewirtschaft (Vorsitz)  
Osterwalder, Schwald, AVIA

z.V.

an	IN	GE	AN				a/	Billeter, Elektro-Watt (EWI)
Datum	30/9							Lévy, Jaggi, Handelsabteilung
Visa	✓							Kündig, Finanz- und Wirtschaftsdienst GS/EPD
EPD		30.09.74		11				Indermühle, Politische Abteilung II/EPD
Ref.	S.C.H. Art. 6.5. 111.0.							Fehr, Amt für Energiewirtschaft (Protokoll)

S.C.H. 107.6

Böhler: Skizziert kurz die Vorgeschichte: Die Gruppe AVIA/EWI möchte aus Saudi-Arabien Erdöl beziehen und wünscht vom Bund ein Empfehlungsschreiben. Mit Schreiben vom 16. Mai 1974 wurde von der Gruppe ein Briefentwurf vorgelegt.

Osterwalder: Entschuldigt Dr. Gayler infolge Auslandabwesenheit. AVIA/EWI wünscht vom Bund die Legitimation, um mit Saudi-Arabien Gespräche über Erdölbezüge zu führen. Bekanntlich besteht in diesem Land eine wirtschaftliche und politische Personalunion. Für Arabien kommen zwei Gesprächspartner in Frage: Vertreter der staatlichen Energiewirtschaft und die Grosskonzerne. Die freie Erdölwirtschaft hat viel mehr Schwierigkeiten, bei diesen grossen Erdölländern als Vertragspartner ernst genommen zu werden. Sie möchten am liebsten Kontakt mit dem Bundespräsidenten. Mit der Legitimation durch den Bund würde die Demarche offiziellen Charakter bekommen. Dass der Bund Bedenken zeigt, ist zu begreifen, denn man ist sich an private Unternehmen in offizieller Mission nicht gewohnt. Doch die Lage auf dem Erdölsektor ist ernst und die kommende Krise ist noch viel schwerwiegender. Siehe Artikel NZZ 9.9.74. Weil für das Erdöl kein Ersatzprodukt zur Stelle ist, werden die Preisforderungen masslos. Kontinentaleuropa steht der OPEC mit 60 % der Weltölproduktion gegenüber. Die Preise sind bis zum 10-fachen hinaufgesetzt worden. Dieses Monopol ist weltweit nicht zu bekämpfen. Es sollte eine Alternative her. Es scheint alles wieder in Ordnung, doch wird das bittere Erwachen noch kommen. Wie könnte man die Erdölversorgung verbessern? Für Erdöl wird heute jeder Preis bezahlt, niemand will darauf verzichten. Die integrierten Gesellschaften verfügen über billige Produktion, doch kümmern sie sich in erster Linie um die Versorgung ihrer Heimatländer. Der Anteil der freien Ware beträgt ca. 1/3. Die integrierten Gesellschaften zahlen für Erdöl den "Postedpreis" minus 5 bis 7 % Rabatt. Auch die freien Gesellschaften können zu diesen Preisen versorgen bei

einer nächsten Krise. In Saudi-Arabien ist ein Vertrag zu "Postedpreisen" möglich. Es braucht aber billigere Preise.

Für Verhandlungen mit Saudi-Arabien wird folgendes Gesprächsteam vorgeschlagen:

1. Vertreter des Bundes,
2. Freie Importeure.

Es sind Schweizerfirmen, die sich nicht in andere Länder zurückziehen können. Die AVIA ist die grösste Gruppe, mit 10 % des Schweizermarktes, bestehend aus fünfzehn Unternehmen. Dazu kommen noch Migrol, Volg, Coop usw.

3. Vertreter des schweizerischen Know-How, wie die EWI, die mannigfache Beziehungen unterhält und sich bei Raffinerie- und Pipelinebau auskennt. Eine Schweizerdelegation könnte nach Arabien gehen oder eine arabische Delegation zu uns kommen. Kurzfristig könnte man Versuchsmengen importieren, wobei die finanzielle Seite überblickbar wäre. Langfristig könnte ein Rohölvertrag auf längere Dauer angestrebt werden mit gemeinsamen Investitionen.

Billeter: Frägt sich, warum der Briefentwurf vom Bund nicht angenommen werden könne. EWI ist für die staatliche Petromin in Saudi-Arabien tätig. Vor 1 1/2 Jahren wurden mit Regierungsvertretern Kontakte aufgenommen und der Abschluss eines Liefervertrages mit einer schweizerischen Gruppe über längere Zeit diskutiert. Auch wurde die Möglichkeit der Erstellung einer Raffinerie in der Schweiz unter Beteiligung des arabischen Staates diskutiert. Die Versorgung ist auch in Krisenzeiten zu sichern. Eventuell könnte man ein Tankstellennetz aufbauen. Dies würde die Versorgung in Krisenzeiten erleichtern. Diese Projekte haben in Saudi-Arabien Anklang gefunden. Neue Kontakte wurden Juni 73 aufgenommen, dann kam der Krieg. Die Politik der Petromin hat sich geändert: Das Interesse an Investitionen in der Schweiz ist gewachsen. Doch sucht sie nicht mehr Abschlüsse mit privaten Gruppen, sondern Verhandlungen zwischen Staaten. Die privaten schweizerischen Gruppen müssen vom Staat unterstützt werden. Die Unterstützung kann vage gefasst sein, wie im Briefvorschlag. Es würde von beiden Seiten eine Erklärung abgegeben, dass man an einer Raffinerie mit arabischer Beteiligung interessiert sei. Zuerst würden AVIA und EWI mitmachen, später können auch weitere Mineralölfirmen sich beteiligen.

Lévy: Die Handelsabteilung ist zuständig für Aussenwirtschaft, wirtschaftliche und währungspolitische Fragen. Folgende Abwehrmassnahmen für Krisenzeiten werden getroffen:

- Bildung einer internationalen Energiekoordinationsgruppe. Sie schlägt ein System für Krisenbekämpfung und längerfristige Aktionen vor. Die Teilnahme der Schweiz ist noch offen.

- Interne Arbeitsgruppe: Bestehen aus Vertretern der Verwaltung und der Erdölwirtschaft. Die Mitwirkung der freien Wirtschaft ist noch zu prüfen.

Die Philosophie der schweizerischen Aussenhandelspolitik ist die, dass der Staat grundsätzlich in einer liberalen Wirtschaft, die selbst dafür zu sorgen hat, nicht interveniert. Im allgemeinen waren Staatsverträge für die Erdölversorgung im Ausland nicht sehr erfolgreich. Frankreich musste sogar aussteigen.

Die Legitimation von Verhandlungen durch den Bund ist ein Grundsatzentscheid. Der Bund sei grundsätzlich bereit, eine solche Lösung z.B. in der erwähnten Arbeitsgruppe zu erörtern. Ein solcher Entscheid ist nicht nur in der Verwaltung, sondern mit den Gesellschaften zu fällen.

Indermühle: In politischer Hinsicht ist die saudi-arabische Regierung pro-westeuropäisch und mit den USA wirtschaftlich verbunden. Das Land habe eine gewisse Stabilität. Die Macht sei fest in der Hand der königlichen Familie. Doch ist für die Zukunft eine gewisse Vorsicht am Platz.

Kündig: Die Kommission für Gesamtenergiekonzeption wird diese Fragen auch prüfen müssen. Die Erdölgesellschaften wollen keine Staatsinterventionen. Es ist auch die Reaktion in andern Ländern zu berücksichtigen. Wie weit ist überhaupt staatliches Vorgehen notwendig?

Osterwalder: Der Bund soll in dieser Frage frei, ohne Druck von aussen, entscheiden. In der Arbeitsgruppe ist die Erdölvereinigung im Schlepptau der grossen Oelgesellschaften und die Kleinen haben nichts zu sagen. Die Arbeitsgruppe wird dadurch einseitig. Bei einer Krise werden die integrierten Gesellschaften ihre Bekämpfung in einer andern Richtung suchen, als es für die Schweiz optimal ist. Es sollte eine rein schweizerische Alternative gefunden werden. Wir brauchen die EV nicht. Der Bund sollte nicht als Vertragspartner auftreten, sondern als Gesprächspartner, der keine Verpflichtungen einzugehen hat.

Billeter: Betrachtet Saudi-Arabien als politisch stabilstes OPECLand, wo die 50 Prinzen die Macht behalten werden. Iran sei weniger stabil. Der Grundsatz von König Faisal: Es gelten nur noch zwischenstaatliche Verträge oder wie im Fall Schweiz Verhandlungen mit Partnern aus Privatwirtschaft mit staatlicher Unterstützung und Schutz.

Böhler: Wie könnte unter diesen Umständen ein Empfehlungsschreiben aufgesetzt werden?

Lévy: Der schweizerische Botschafter in Saudi-Arabien sollte die AVIA/EWI mündlich bei der Regierung empfehlen. Der Bund kann nicht nur einer einzigen Gruppe Schutz gewähren. Die politisch-rechtlichen Schwierigkeiten sollten der Petromin erklärt werden. Man sollte sie fragen, ob sie keine andere Lösung vorschlagen könne. Das Interesse sollte beidseitig sein. Die OPECstaaten suchen Kapitalanlagen und versuchen zu diversifizieren, und zwar weniger in der Erdölbranche. Es ist ein Grundsatz der schweizerischen Politik, alle Firmen gleich zu behandeln. Bezüglich Zusammensetzung der internen Arbeitsgruppe ist noch kein Entscheid gefallen.

Böhler: Man sollte den schweizerischen Botschafter orientieren bezüglich die handelspolitischen und energiewirtschaftlichen Probleme und über die Situation der AVIA.

Billeter: Bezieht sich auf einen Brief vom 12.2.74 von Oelminister Yamani wegen einer Raffinerie in der Schweiz. Man könne im Empfehlungsschreiben auch nur die EWI erwähnen, als "unbeschriebenes Blatt."

Lévy: Dies wäre auch ein Präzedenzfall und kein Unterschied.

Billeter: Es könnte auch ein Vertrag zwischen Saudi-Arabien und der Gruppe abgeschlossen werden und darauf die Unterstützung durch den Bund erfolgen (Idee der arabischen Regierung).

Lévy: Bevorzugt eine mündliche Erklärung des Botschafters, dass ein Interesse von Seiten des Bundes vorhanden sei. Ein Brief wäre eine Garantie des Staates.

Schwald: Alle Nachbarstaaten der Schweiz haben staatliche Erdölgesellschaften und sind im Abschluss von Verträgen mit der Regierung bevorzugt. Unser Land sollte von den Beziehungen der EWI profitieren. Die Deutschen werden nächstens eine grosse Delegation nach Saudi-Arabien senden. Für Saudi-Arabien ist der Bedarf der Schweiz klein, doch sind für uns auch beschränkte Importe wichtig.

Lévy: Der Bund kommt immer wieder in die Lage, wo er sich fragen muss, ob er vorpzellen oder zuwarten soll. Die Erfahrung hat gezeigt, dass nichts zu überstürzen die richtige Haltung ist. Die Arbeitsgruppe will bald zu einem Antrag an den Bundesrat gelangen. Der Bund kann nicht beurteilen, ob die AVIA als Verhandlungspartner geeignet ist.

Er werde mit der Direktion sprechen, doch befürchte er, dass die Antwort negativ ausfalle. Es sollte ein neuer Brief abgefasst werden, der als Unterlage für den mündlichen Kontakt unseres Botschaf-

ters dienen würde. Er wünsche auch mehr Information über die technische Abwicklung des Vertrages. Wie wird das ganze ab Bohrloch organisiert?

Osterwalder: Das Erdöl würde gekauft und käme per Tanker nach Genua, wo es durch den Oleodotto nach Sennwald zur Raffination geschickt würde (Raffinerie Sennwald mit 51 % schweizerischem Kapital). Dann würden die Fertigprodukte verteilt.

Böhler: Zuerst sollte die Frage mit dem schweizerischen Botschafter besprochen werden. Herr Indermühle wird den Kontakt vermitteln. Herr Lévy wird die Frage des Empfehlungsschreibens intern nochmals abklären und AVIA/EWI informieren. Dann sollen AVIA/EWI allenfalls einen neuen Brief aufsetzen. Die Handelsabteilung ist in dieser Hinsicht federführend. Das Schreiben soll direkt der Handelsabteilung zugestellt werden.

25.9.74

Für das Protokoll:



Fehr

Verteiler:

An die anwesenden Herren